

oberflächlich gehalten, da nicht nur die teils sehr komplexen institutionellen und herrschaftlichen Verhältnisse der Frühzeit des Herzogtums kaum Erwähnung finden, sondern auch die numismatischen Ausführungen nicht sehr fundiert erscheinen. Die folgenden Kapitel erscheinen dank der höheren Quelledichte – sowohl der schriftlichen Quellen als auch der Funde – wesentlich solider. Darin wird die Stabilisierung der Herzogsherrschaft unter der Dynastie der Dreux bis 1341 nachgezeichnet, wobei das Augenmerk neben der Diskussion der Münzproduktion und des Münzumschlages besonders der organisatorischen Verdichtung und dem Ausbau von Münzhoheit und Münzstätten gewidmet wird. Im zweiten Teil über „Theorie und Verwaltung“ behandelt C. in drei Kapiteln das Münzrecht und seine Ausübung in rechtlicher, institutioneller, personeller, administrativer und materieller Hinsicht, wobei der Schwerpunkt der Betrachtungen im späten MA liegt. Besonders interessant sind die Ausführungen zu den rechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Herzögen und der Krone seit 1384/5, wobei die Herzöge und ihre Räte immer nachhaltiger das Münzrecht zu den Regalien des bretonischen Herzogtums zählen und vom frühma. bretonischen Königtum herleiten. Je nach politischer Konstellation zieht sich der Konflikt bis in die 1460er Jahre; er betrifft auch die Verfolgung von Falschmünzerei und führt sogar in der Chronistik zu anachronistischen Beschreibungen von Münzen der Herzöge des 11. Jh. Zudem werden hier die Organisation der Münzstätten und ihres Personals, die Finanzverwaltung und die Münzstättenversorgung mit Metallen thematisiert. Der dritte und letzte Teil umfaßt vier Kapitel, zunächst die Wirren von Thronstreit und Bürgerkrieg (1341–1364), die sich auch im Münzwesen niederschlagen, dann die voll entfaltete Münzpolitik des Hauses Montfort bis 1458, die auch von der Schwäche des Königtums profitierte, zuletzt die Spätzeit und die Eingliederung des wohlgeordneten Herzogtums in die königliche Verwaltung, die in der besonders repräsentativen Münzprägung während der kurzen Regentschaft der Königinwitwe Anne (1498/99) noch eine letzte Demonstration der bretonischen Souveränität erkennen läßt. Sicher hat C. seine ins Auge gefaßten Ziele erreicht, wenn der Leser – trotz der stellenweise auftretenden schwierig nachvollziehbaren Bezüge und Hinweise – bereit ist, sich auf die Materie einzulassen. Auch wenn das Potenzial der numismatischen Quellen leider gerade für die quellenarme Frühzeit durchaus noch nicht ausgereizt ist, so gelingt es dem Autor doch für das spätere MA eindrucklich, den hohen Symbolgehalt und die Pflege der Münzprägung als eines der wichtigsten Regale für dieses französische Fürstentum herauszuarbeiten.

Michael Matzke

Hubert EMMERIG, Bayerns Münzgeschichte im 15. Jahrhundert. Münzpolitik und Münzprägung der bayerischen Herzogtümer und ihrer Nachbarn von 1390 bis 1470, 2 Bde. (Schriftenreihe zur bayerischen LG 150, 1–2) München 2007, Beck, LXXII u. 1038 S., 38 Taf., ISBN 978-3-406-10746-7, EUR 114. – Mit dieser erweiterten Wiener Habilitationsschrift von 2005 setzt der Autor seine Bearbeitung der bayerischen Münzgeschichte des MA fort. Den Zeitraum des 12. bis 15. Jh. hat er in seiner Münchner Diss. über den Regensburger Pfennig behandelt (vgl. DA 50, 707). Hier nimmt er räumlich nun ganz Bayern ins Visier. Neben den bayerischen Herzogtümern seit der